

MONITOR

SICHERHEIT

Polens Ostschild-Programm

Eine umfassende Strategie zur Sicherung der NATO-Ostflanke

Shaheen Gaszewski

- › Polens Ostschild ist das größte Verteidigungsinfrastrukturprojekt an der NATO-Ostflanke seit Bestehen des Bündnisses. Es soll konventionelle Angriffe aus Russland und Belarus abschrecken und verzögern.
- › Das Projekt erstreckt sich über mehr als 700km entlang der Ost- und Nordgrenzen Polens und umfasst Bunker, Panzerhindernisse, Überwachungssysteme sowie Infrastruktur.
- › Der Ostschild ist Teil einer wachsenden regionalen Abschreckungsarchitektur, die mit der *Baltic Defence Line* und den Tiefschlagfähigkeiten Finlands abgestimmt ist.
- › Die Initiative spiegelt Polens Bemühungen, mehr Verantwortung für die europäische Sicherheit zu übernehmen, da sich die USA zunehmend auf den Indopazifik konzentrieren.
- › Ergänzend zu seiner militärischen Dimension fördert der Ostschild zivil-militärische Zusammenarbeit bspw. durch die Ausbildung von zivilem medizinischem Personal in Gefechtsmedizin und den Ausbau von Infrastruktur – ein Ausdruck polnischer Gesamtverteidigungsbereitschaft.
- › Polen sollte seinen nationalen und transatlantischen Ansatz durch die Einbindung wichtiger westeuropäischer Partner – insbesondere Deutschlands – ergänzen, um die rüstungsindustrielle Zusammenarbeit zu stärken und die europäische Interoperabilität zu fördern.
- › Europäische Unterstützung für den Ostschild – finanziell, politisch oder operativ – würde Polen helfen, russische Aggression abzuschrecken und zur kollektiven Sicherheit Europas beizutragen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Überblick	3
Die vier strategischen Ziele	5
Aufklärung und Überwachung.....	5
Gegenmobilität.....	10
Verbesserung der Truppenmobilität	12
Sicherheit von Soldaten und Zivilisten.....	12
Regionale und Europäische Integration.....	13
Kooperation mit Finnland und den baltischen Staaten.....	13
Ein EU-Flaggschiffprojekt.....	14
Fazit.....	15
Impressum	18

Einleitung

Der anhaltende russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Rolle von Belarus als Unterstützer Russlands haben die Unsicherheit im Nordosten von NATO und EU erheblich vergrößert. Gleichzeitig haben Moskau und Minsk ihre hybride Kriegsführung gegen Europa intensiviert – besonders in Polen, wo sowohl der gezielte Einsatz von Migrationsströmen über Belarus als auch Sabotageakte zum Einsatz kommen. Die jüngste Bestätigung, dass zwei Brandanschläge auf polnische Lagerhäuser im Frühjahr 2024 im Auftrag des russischen Geheimdienstes verübt wurden,¹ verdeutlicht einen wachsenden Trend feindlicher Operationen gegen kritische Infrastruktur, die darauf abzielen, Unsicherheit, öffentliche Unruhe und Polarisierung zu schüren. Vor diesem sich verschlechternden Sicherheitsumfeld ist eine stärkere militärische Präsenz entlang der NATO-Ostflanke zu einer strategischen Notwendigkeit geworden.

Als größtes EU- und NATO-Mitglied in Mittel- und Osteuropa und mit einer Grenze sowohl zu Belarus als auch zur russischen Exklave Kaliningrad hat Polen mit einer historischen Erhöhung seiner Verteidigungsausgaben reagiert und den Verteidigungshaushalt auf nahezu 5% des BIP angehoben – aktuell der höchste Wert im Bündnis. Parallel dazu hat die polnische Regierung eine Reihe ehrgeiziger Modernisierungs- und Vorbereitungsprogramme ins Leben gerufen, die sowohl die nationale Resilienz als auch die kollektive Verteidigung stärken sollen. Eines dieser Programme ist das „Nationale Abschreckungs- und Verteidigungsprogramm Ostschild“ – das größte Verteidigungsinfrastrukturprojekt an der NATO-Ostflanke seit Bestehen des Bündnisses.

Im Mai 2024 von Premierminister Donald Tusk und Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz vorgestellt, stellt der Ostschild eine umfassende Antwort auf die Gefahr eines

konventionellen Konflikts mit Russland dar. Entlang eines 700–800 Kilometer langen Streifens an Polens Ost- und Nordostgrenzen soll er potentielle Aggressionen abschrecken, den feindlichen Vormarsch verzögern und die Sicherheit von Soldaten und Zivilisten erhöhen. Konkret kombiniert er robuste militärische Infrastruktur wie Bunker, Gräben und Panzerhindernisse mit modernen Aufklärungssystemen, dual einsetzbarer Mobilitätsinfrastruktur und Elementen des Zivilschutzes.

Der Ostschild ist kein isoliertes nationales Vorhaben, sondern in die *Baltic Defence Line* sowie in Finnlands Verteidigungsbemühungen integriert. Gemeinsam bilden diese Initiativen eine durchgehende Abschreckungsarchitektur vom Finnischen Meerbusen bis zu den Karpaten – verankert sowohl in natürlichen als auch in künstlichen Barrieren und zunehmend koordiniert durch gemeinsame Führungsstrukturen, Beschaffungsvorhaben und Logistik.

Diese regionale Koordinierung erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem ein deutlicher Rückgang der US-Militärpräsenz in Europa wahrscheinlich ist. Unabhängig davon, wer künftig im Weißen Haus regiert, wird Washington seinen strategischen Schwerpunkt auf den Indopazifik verlagern und von Europa erwarten, mehr Verantwortung für die eigene Verteidigung zu übernehmen. Der Ostschild ist Teil von Polens Antwort auf diesen Wandel: ein proaktives, europäisches Vorhaben, das den Grundsatz europäischer strategischer Autonomie in die Praxis umsetzt und gleichzeitig den Schutz der NATO-Ostflanke verstärkt.

Obwohl Polen bereits finanzielle Unterstützung für das Projekt über verschiedene EU-Instrumente gesichert hat, ist weitere Hilfe – insbesondere von westeuropäischen Mitgliedstaaten wie Deutschland – essentiell. Die Sicherung der Außengrenzen von NATO und EU ist eine gemeinsame Verantwortung, und Investitionen in Abschreckung sind in der Regel kostengünstiger als eine Verteidigung in der Tiefe.

Überblick

Anlässlich des 80. Jahrestages der Schlacht um Monte Cassino am 18. Mai 1944 – einem symbolträchtigen Sieg der polnischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg und einem Grundpfeiler der polnischen Erinnerungskultur – kündigte Ministerpräsident Donald Tusk letztes Jahr den Start des Nationalen Abschreckungs- und Verteidigungsprogramms „Ostschild“ an. Er erklärte, dies sei Polens – und damit auch für die NATO – größte Anstrengung seit dem Zweiten Weltkrieg, um die östlichen Grenzen zu befestigen. Zudem gab Tusk bekannt, die Regierung plane, 10 Milliarden PLN (etwa 2,3 Milliarden Euro) – hauptsächlich aus dem Verteidigungshaushalt finanziert – in das Projekt zu investieren, mit dem Ziel, zusätzliche Mittel über EU- und NATO-Programme einzuwerben.

Offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt wurde das Vorhaben im selben Monat auf einer Pressekonferenz von Verteidigungsminister Kosiak-Kamysz und dem Generalstabschef der polnischen Streitkräfte, Kukuła, die die zentralen Ziele des Projekts wie folgt umrissen:

1. Verbesserung der Fähigkeiten in den Bereichen Aufklärung und Überwachung (Intelligence, Surveillance, Reconnaissance – ISR),
2. Behinderung gegnerischer Bewegungen im Falle eines Angriffs (Counter-Mobility),
3. Verbesserung der Mobilität polnischer und alliierter Truppen,
4. Erhöhung der Sicherheit von Soldaten und Zivilisten in den östlichen Grenzregionen.

Der Ostschild sollte nicht mit dem nach der Migrationskrise von 2021 erbauten Grenzzaun an der polnisch-belarussischen Grenze verwechselt werden. Das Ostschild-Programm sieht weder den Bau von Grenzmauern noch von Zäunen vor, da sein Ziel nicht die Eindämmung irregulärer Migration, sondern die Abschreckung und Behinderung konventioneller militärischer Angriffe ist. Konkret geht es darum, Polens östliche Grenzen – insbesondere zu Belarus und zur russischen Exklave Kaliningrad – durch die Installation militärischer Infrastruktur, den Bau natürlicher und künstlicher Sperren sowie Straßen und die Bereitstellung von Schutzräumen für Zivilisten zu sichern. Das Vorhaben erstreckt sich über 700–800 Kilometer entlang der Grenzen in den Woiwodschaften Pommern, Ermland-Masuren, Podlachien, Lublin und Karpatenvorland,² mit geplanten Befestigungen in einem Streifen von bis zu 50 Kilometern ins Landesinnere.

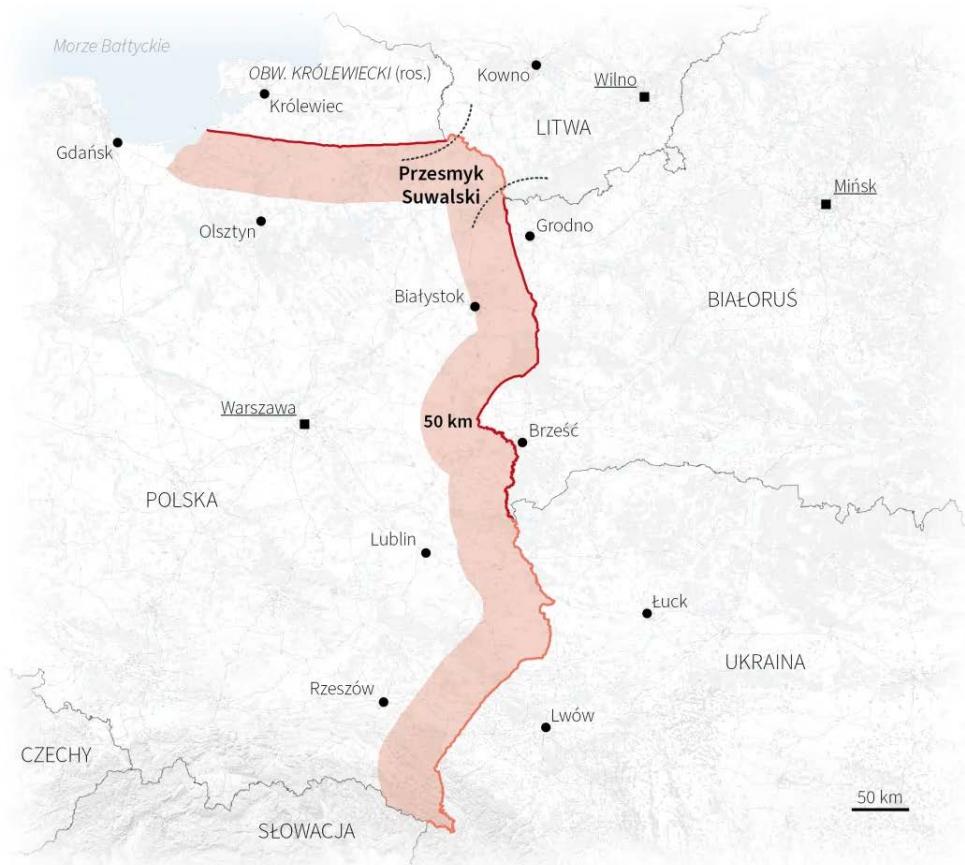
Graphik 1. Das geographische Ausmaß des Ostschilds.

Tarcza Wschód

Według zapowiedzi Ministerstwa Obrony Narodowej „Tarcza Wschód” ma objąć wschodni odcinek granicy Polski liczący niemalże 700 kilometrów. Na odcinku 400-500 kilometrów zostanie prawdopodobnie rozbudowana różnego rodzaju infrastruktura fortyfikacyjna.

WSCHODNIA GRANICA POLSKI

— Polska granica z Rosją i Białorusią — Polska granica z Litwą i Ukrainą ■ 50-kilometrowa strefa przygraniczna



Źródło: PAP, MapTiler, OpenStreetMap, granica.gov.pl



Polish Press Agency. <https://www.pap.pl/aktualnosci/czym-jest-tarcza-wschod-wicepremier-minister-obrony-narodowej-wyjasnia>.

Organisatorisch untersteht das Ostschild-Programm dem Verteidigungsministerium, wird jedoch von einem interministeriellen Team geleitet, dem Vertreter des Verteidigungsministeriums, des Ministeriums für Staatsvermögen, des Klimaministeriums (inzwischen Energieministerium) sowie des Infrastrukturministeriums angehören. Der Bau der Infrastruktur begann im November 2024; am 30. November 2024 inspizierten Ministerpräsident Tusk und Verteidigungsminister Kosiniak-Kamysz öffentlich den ersten fertiggestellten Abschnitt – ein 2,3 Kilometer langes Teilstück an der Grenze zu Kaliningrad in Ermland-Masuren. Bis Juli 2025 wurde dieser Abschnitt – hauptsächlich bestehend aus modularen, betonierten Panzerhindernissen – auf 20 Kilometer verlängert, wobei Berichten zufolge ganzjährig und an sieben Tagen die Woche gearbeitet wird.

Der Projektzyklus ist für den Zeitraum 2024 bis 2028 angesetzt, eine Verlängerung dieser Frist ist jedoch wahrscheinlich: Bis Mitte 2025 hatte die Regierung noch nicht mit den Enteignungsverfahren für Privatgrundstücke in den Grenzregionen begonnen. Wie der Bau der Anti-Migrations-Barriere an der Grenze zu Belarus gezeigt hat, dürfte die Enteignung zu langwierigen juristischen Verfahren führen, die den Abschluss der Bauphase des Ostschildes erheblich verzögern könnten. Bis-her fanden sämtliche Bauarbeiten auf öffentlichem Grund statt.

Die vier strategischen Ziele

Aufklärung und Überwachung

Das polnische Verteidigungsministerium unterteilt Intelligence, Surveillance and Reconnaissance (Aufklärung und Überwachung) – kurz ISR – im Rahmen des Ostschildes in fünf höhenbezogene Kategorien:

Weltraumgeschützte ISR

Weltraumgestützte ISR-Systeme dienen der dauerhaften Überwachung großer Gebiete und werden eher auf (inter-)nationaler als auf regionaler oder lokaler Ebene eingesetzt, was sie zu strategischen Ressourcen macht. Konkret handelt es sich dabei um kleine bis mittelgroße Satelliten, die entweder mit optischen Linsen oder mit Radarsensoren ausgestattet sind.

Bis 2023 stützten sich die polnischen Streitkräfte auf Satellitenbilder des italienischen Cosmo-Sky-Med-Systems auf Grundlage eines Abkommens von 2014.³ Im Dezember 2022 unterzeichnete die polnische Rüstungsagentur einen Vertrag mit Airbus Defence and Space über den Kauf von zwei Pléiades-Neo-Satelliten, die bis 2027 geliefert werden sollen, einschließlich einer Bodenstation zur Bildverarbeitung. Mit der Fähigkeit, Farbbilder mit einer Auflösung von 30cm aufzunehmen, werden diese Satelliten die polnischen ISR-Fähigkeiten erheblich verbessern. Wichtig ist, dass der Vertrag Polen bereits ab 2023 Zugang zu Bildern französischer Satelliten gewährt und damit die Zeit bis zur Inbetriebnahme der eigenen Satelliten überbrückt.

Darüber hinaus hat Polen zwei nationale Satellitenprogramme initiiert, die überwiegend auf heimischer Produktion basieren: MikroGlob und MikroSAR. Im Rahmen von MikroGlob beauftragte die Rüstungsagentur im Dezember 2024 das polnische Unternehmen Createch Instruments S.A. mit der Lieferung von vier optoelektronischen Mikrosatelliten bis 2027. MikroSAR umfasst hingegen den 2025 erfolgten Kauf von drei Synthetic-Aperture-Radar-(SAR)-Satelliten mit einer Auflösung von bis zu 25cm vom polnisch-finnischen Unternehmen ICEYE.⁴ Im Gegensatz zu optischen Satelliten senden und empfangen SAR-Satelliten Mikrowellen und ermöglichen dadurch rund um

die Uhr Bilddaten, unabhängig von Licht- und Wetterbedingungen. Zwar sind SAR-Bilder monochrom und für Menschen wie auch für KI schwieriger auszuwerten, doch die Kombination von SAR- und optoelektronischen Systemen in diesen Programmen verschafft den polnischen Streitkräften robuste und komplementäre weltraumgestützte ISR-Fähigkeiten.

Luftgestützte ISR in großer Höhe

Auf der zweiten ISR-Ebene investieren die polnischen Streitkräfte in zwei Schlüsseltechnologien: Aerostaten sowie *Airborne Early Warning & Control* Systeme (AEW&C).

Aerostaten sind im Wesentlichen zeppelinähnliche Ballons, die mit Radarsensoren ausgestattet sind und aus einer stationären Position in 1.000 bis 5.000 Metern Höhe weite Lufträume überwachen. Anders als Luftschiffe bleiben sie fest verankert und sind über verstärkte Energie- und Datenkabel mit dem Boden verbunden, wodurch sie mehrere Wochen lang in der Luft bleiben können. Zwar sind Aerostaten anfälliger für gegnerische Angriffe als andere luftgestützte ISR-Ressourcen wie Kampfflugzeuge oder Drohnen, bieten jedoch eine kostengünstige Möglichkeit zur Überwachung großer Grenzabschnitte.

Im Mai 2024 unterzeichnete die polnische Regierung im Rahmen des Barbara-ISR-Programms einen Vertrag mit mehreren US-amerikanischen Unternehmen über den Erwerb von vier Aerostaten im Wert von rund 960 Millionen US-Dollar. Diese als *Airspace and Surface Radar Reconnaissance* (ASSR) klassifizierten Plattformen sollen an vier strategischen Standorten entlang der nördlichen, östlichen und südöstlichen Grenzen Polens in einer Höhe von etwa 4.000 Metern stationiert werden.⁵ Die Barbara-Aerostaten verfügen über eine radiale Sensorreichweite von bis zu 300 Kilometern und können nicht nur Flugzeuge, Raketen und mittelgroße Drohnen im Luftraum erfassen, sondern auch Objekte mittlerer Größe in See- und Landdomänen, wie etwa Schiffe oder Fahrzeugkolonnen.

Graphik 2. Mögliche Stationierung der Barbara Aerostaten

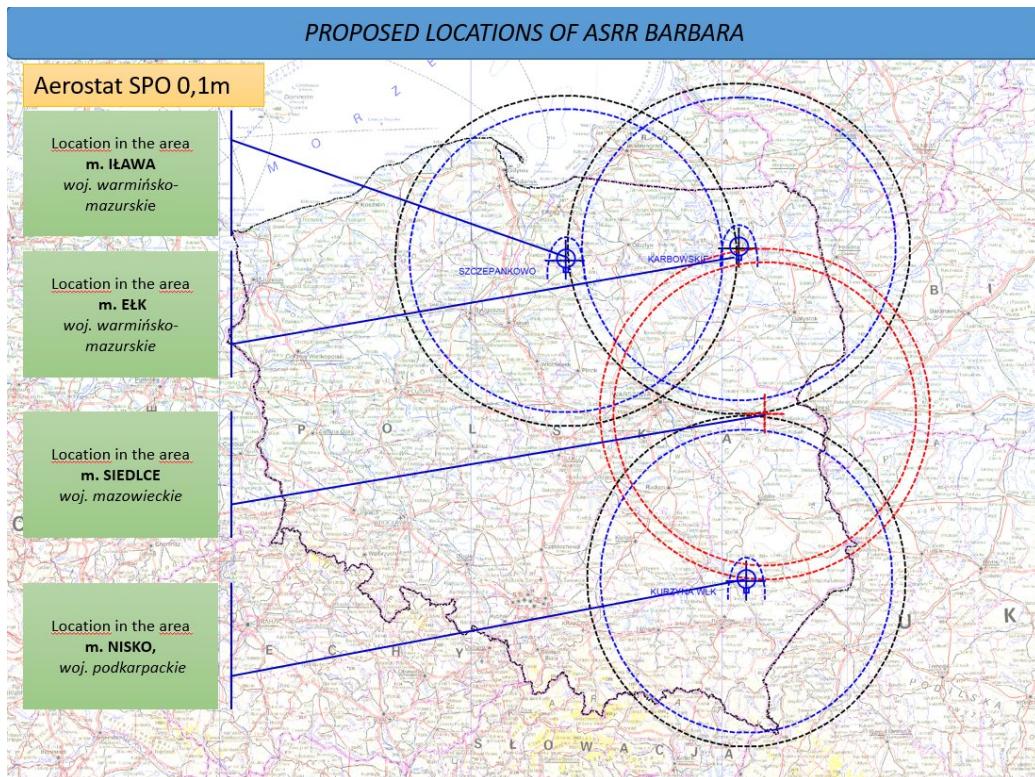


Bild auf Grundlage von Informationen des US Department of Defense, <https://www.polon.pl/technologia/gdzie-stana-polskie-aerostaty-mon-wskazuje-lokalizacje-ekspert-decyzja-na-plus/>

Eine weitere hochfliegende ISR-Technologie, in die Polen im Rahmen des Ostschildes investiert, sind AEW&C-Systeme. Dabei handelt es sich um bemannte Flugzeuge – häufig umgebaute Zivilmaschinen –, die mit Radartechnik ausgestattet sind. Sie dienen der flexiblen Luftraumüberwachung und der Gefechtsführung in Abstimmung mit befreundeten Kampfflugzeugen. Die polnische Rüstungsagentur schloss im Juli 2023 mit dem schwedischen Luft- und Raumfahrtkonzern Saab einen Vertrag über den Kauf von zwei gebrauchten Saab-340-AEW&C-Systemen im Wert von rund 53 Millionen Euro.⁶ Beide Maschinen wurden bis Juni 2024 nach Polen geliefert und werden gemeinsam von der polnischen Luftwaffe und der Marine betrieben.⁷ Ausgestattet mit AESA-Radaren, die schnelle feindliche Ziele wie Kampfflugzeuge, Marschflugkörper und sogar Jetskis auf einer Fläche von 500.000 Quadratkilometern erfassen können,⁸ stellen die Saab-340-AEW&C-Systeme eine leistungsstarke luftgestützte ISR-Komponente dar, die durch die stationären, aber kontinuierlich arbeitenden Barbara-Aerostate ergänzt wird.

Luftgestützte ISR auf mittlerer Höhe

In der offiziellen Vorstellung des Ostschildes präsentiert der polnische Generalstab Kampfjets als primäre ISR-Ressourcen im mittleren Höhenbereich. Dies mag überraschen, da Jagdflugzeuge in der Regel in Höhen von 6.000 bis 12.000 Metern patrouillieren und hauptsächlich für die Bekämpfung feindlicher Kräfte sowie für Gefechtsfeldaufklärung eingesetzt werden. Allerdings können Kampfflugzeuge auch als taktische ISR-Plattformen dienen, indem sie auf mittlerer Höhe präzise

Überwachungsaufgaben übernehmen und so die strategische Aufklärung aus größeren Höhen und aus dem Weltraum ergänzen.

Das jüngste Abkommen zwischen dem polnischen Verteidigungsministerium und dem US-Außenministerium vom Juli 2025 über ein Darlehen in Höhe von 4 Milliarden US-Dollar zur Finanzierung der polnischen Verteidigungsmodernisierung könnte in diesem Zusammenhang einen Schub bringen. Offiziellen Angaben zufolge sollen die Mittel unter anderem für die Modernisierung der polnischen F-16-Flotte verwendet werden.⁹ Die 48 Maschinen sollen von der Version F-16C/D Block 54+ auf das neue Modell F-16 Viper aufgerüstet werden. Für ISR-Aufgaben ist dies relevant, da die Viper über AESA-Radare verfügt¹⁰ – ähnlich wie die Saab 340 AEW&C. Allerdings ist es wahrscheinlicher, dass Kampfjets für die Gefechtsfeldaufklärung im Falle einer bereits laufenden feindlichen Invasion eingesetzt werden, da das Eindringen von Kampfflugzeugen in fremden Luftraum in Friedenszeiten völkerrechtswidrig ist.

Für mittelhöhengestützte ISR in den Grenzregionen investiert Polen daher vor allem in MALE-Drohnen (*Medium Altitude Long Endurance*) US-amerikanischer und türkischer Herkunft. Das Rückgrat bilden hier 24 türkische Bayraktar-MALE-Drohnen, die Polen 2021 bestellt und bis 2024 vollständig erhalten hat.¹¹ Die Bayraktar, eine große Drohne mit einer Spannweite von 12 Metern und einem Leergewicht von 60 Kilogramm, ist vor allem als Kampfdrohne bekannt – unter anderem aufgrund ihrer nachgewiesenen Erfolge bei gezielten Schlägen gegen gepanzerte Fahrzeuge, etwa gegen russische Panzer durch ukrainische Kräfte zu Beginn der Invasion oder durch Aserbaidschan bei der Einnahme von Bergkarabach 2023. Sie ist jedoch auch mit optoelektronischen und Infrarotsensoren sowie einem SAR-Radar ausgestattet und wird aufgrund ihrer Flugausdauer von rund 24 Stunden häufig als ISR-Plattform eingesetzt.¹²

Neben der Bayraktar erweitert das Verteidigungsministerium seinen Bestand an US-amerikanischen MQ-9-Drohnen. Die polnische Rüstungsagentur unterzeichnete einen Vertrag mit dem US-Unternehmen General Atomics über eine nicht genannte Anzahl von MQ-9B SkyGuardian-Drohnen,¹³ die ein Vorgängermodell – die seit 2022 geleasten MQ-9A Reaper¹⁴ – ersetzen sollen. Der SkyGuardian ist eine große MALE-Drohne mit einer Spannweite von 24 Metern und einer Flugdauer von über 40 Stunden.¹⁵ Ausgestattet mit SAR-Sensoren, die kleine Ziele wie Boote oder Landfahrzeuge erkennen können, übernimmt der SkyGuardian eine Zwischenrolle zwischen den strategischen AEW&C-Systemen, die vor allem den Luftraum überwachen, und den taktischen Mini-Drohnen. Im Gegensatz zur Bayraktar ist der SkyGuardian für den Einsatz in integriertem Luftraum – also gemeinsam genutztem Luftraum mit militärischen und bemannten zivilen Flugzeugen – zertifiziert, was ihn besonders für Aufklärungsmissionen in Grenzgebieten geeignet macht.

Luftgestützte ISR auf niedriger Höhe

Auf niedriger Höhe wird luftgestützte ISR hauptsächlich mit taktischen Mini-Drohnen, die in Höhen von 50 bis 3.000 Metern operieren, betrieben. Anders als bei den MALE-Drohnen auf operativer Ebene, bei denen Polen auf US-amerikanische und türkische UAVs setzt, investiert die Regierung im taktischen Niedrighöhenbereich stark in die inländische Produktion und Beschaffung.

Seit Anfang 2025 sammelt das Verteidigungsministerium Vorschläge von heimischen Unternehmen für technologische Innovationen zur Unterstützung des Ostschildes. Bis Juli gingen 455 Vorschläge ein, darunter 100 im Bereich Drohnen, von denen 41 in die engere Auswahl kamen.¹⁶ Im selben Monat kündigte das Ministerium eine Budgetzuweisung von 200 Millionen PLN – etwa 47 Millionen

Euro – für Trainingsdrohnen an, wobei erste Tests für September geplant sind.¹⁷ Außerdem stellte der Verteidigungsminister dem Parlament einen Gesetzesentwurf vor, der es einzelnen Militäreinheiten erlauben soll, getestete Mini-Drohnen direkt zu erwerben – unter Umgehung der zentralisierten Rüstungsagentur.¹⁸ Die strategische Steuerung und Ausbildung für den Drohneneinsatz in allen Teilstreitkräften wird vom neu geschaffenen Inspekteur für Unbemannte Kampfsysteme übernommen, den das Verteidigungsministerium Anfang 2025 berief.¹⁹

Hinsichtlich der konkreten Drohnen, die für ISR auf niedriger Höhe in Grenzgebieten eingesetzt werden, greifen die Streitkräfte derzeit auf zwei in Polen produzierte Systeme zurück: die Mini-Drohnen Wizjer und Flyeye. Die Rüstungsagentur unterzeichnete 2021 einen Vertrag mit einem öffentlich-privaten Konsortium aus polnischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen über die Beschaffung von 100 Wizjer-Drohnen einschließlich zugehöriger Plattformen und Ausrüstung. Diese kleinen Drohnen – mit einer Spannweite von 3 Metern und einem Einsatzradius von 30 Kilometern bei Flughöhen von 100 bis 1.000 Metern – sind mit einer optoelektronischen sowie einer Wärmebildkamera ausgestattet und ermöglichen so Tag-und-Nacht-Aufklärung.²⁰ Die Lieferung begann im Mai 2025 und erfolgt sukzessive.²¹

Eine in den polnischen Streitkräften noch häufiger eingesetzte Mini-Drohne ist die Flyeye der polnischen WB Group. Diese handgestartete Mini-Drohne ist ebenfalls mit optoelektronischen und Wärmebildkameras ausgestattet und wurde zunächst von den polnischen Nil-Spezialkräften verwendet. 2023 schloss die Rüstungsagentur einen Rahmenvertrag mit der WB Group über die Lieferung von fast 1.700 Flyeye-Drohnen.²²

Darüber hinaus investiert das Verteidigungsministerium in ein drittes Drohnenmodell: Es unterzeichnete einen Vertrag mit einem Konsortium polnischer Hersteller über 40 taktische Aufklärungsdrohnen, die unter dem Namen Orlik entwickelt wurden. Mit einer Spannweite von 7 Metern und einem Maximalgewicht von 150 Kilogramm handelt es sich beim Orlik um ein robustes Modell, das zwischen Mini- und MALE-Drohnen einzuordnen ist. Allerdings haben sich Zertifizierung und Auslieferung der Orlik-Drohnen seit 2021 mehrfach verzögert; bis Juli 2025 wurde noch keine Drohne geliefert.²³

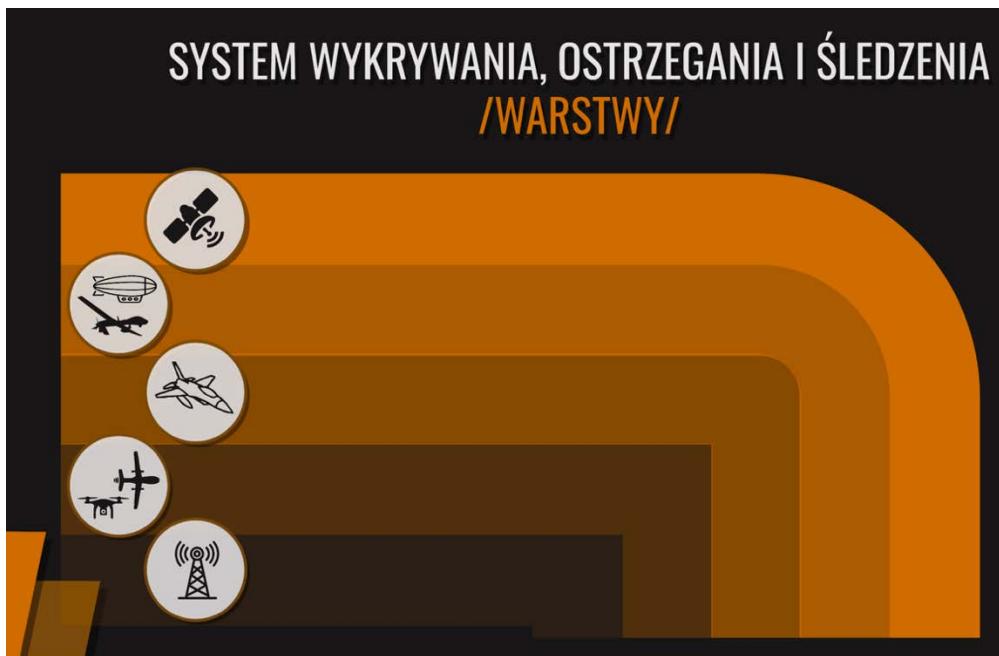
Bodengestützte ISR

Auf Bodenebene sieht das Ostschild-Projekt den Aufbau eines Netzes von Masten entlang der Grenzen vor, die mit IMINT-, SIGINT- und ECHO-Sensoren ausgestattet sind, d. h. sie können Bilder, elektronische Signale und Geräusche erfassen. Die Masten sollen über ein „Tactical Base Access System“ miteinander verbunden werden, in dem die von verschiedenen ISR-Mitteln aus allen Ebenen gesammelten Daten mittels KI-gestützter Software zusammengeführt und ausgewertet werden. Außerdem sollen die Masten mit elektronischen Störsendern ausgestattet werden, um feindliche Drohnenaktivitäten zu unterbinden. Dies könnte die Zahl der entlang der 700 Kilometer langen Grenze zu Russland und Belarus erforderlichen Masten auf bis zu 140 erhöhen, da solche Geräte in der Regel nur eine Reichweite von etwa 5 Kilometern haben.²⁴

Eine mögliche Lösung könnte die Nutzung der in den vergangenen Jahren vom Innenministerium für den Grenzschutz errichteten „elektronischen Barriere“ an beiden Grenzen sein. Diese „Barriere“ besteht aus einem Netz von etwa 2.500 Kameramasten sowie einer Leitung für Stromversorgung, Datenübertragung und Bewegungserkennung²⁵. Eines der beiden polnischen Unternehmen, die an dem Projekt beteiligt waren, TELBUD S.A., hat seine Bereitschaft signalisiert, die

Masten an die Bedürfnisse der Streitkräfte anzupassen,²⁶ während andere heimische Hersteller mobile Masten als alternative Lösung anbieten.²⁷

Graphik 3. Die ISR-Ebenen des Ostschildes



Generalstab der polnischen Streitkräfte. https://tarczawschod.wp.mil.pl/u/59/0f/590f9be9-9609-4a9a-ab5d-fb5371503b5a/tarcza_wschod_prezentacja_sgwp_27052024.pdf

Gegenmobilität

Um im Falle einer Invasion feindliche Truppen zu verlangsamen und in bestimmte Korridore zu lenken, plant das Verteidigungsministerium den Bau verschiedener Arten technischer Sperranlagen entlang der Grenzen. Ein im Juli 2025 fertiggestellter, 5 Kilometer langer Abschnitt an der Grenze zur Exklave Kaliningrad könnte als Beispiel dafür dienen, wie die Verteidigungslinien am Ende des Projektzyklus aussehen werden.²⁸ Die Befestigungen bestehen aus drei Verteidigungslien:

- › 1. Linie: Panzerabwehrgräben mit einer Tiefe von 4 Metern,
- › 2. Linie: Sechs Reihen sternförmiger Beton-Panzerhindernisse, „Igel“ genannt,
- › 3. Linie: Getarnte Bunker für gedeckte Verteidigung, mit Platz für gepanzerte Fahrzeuge.

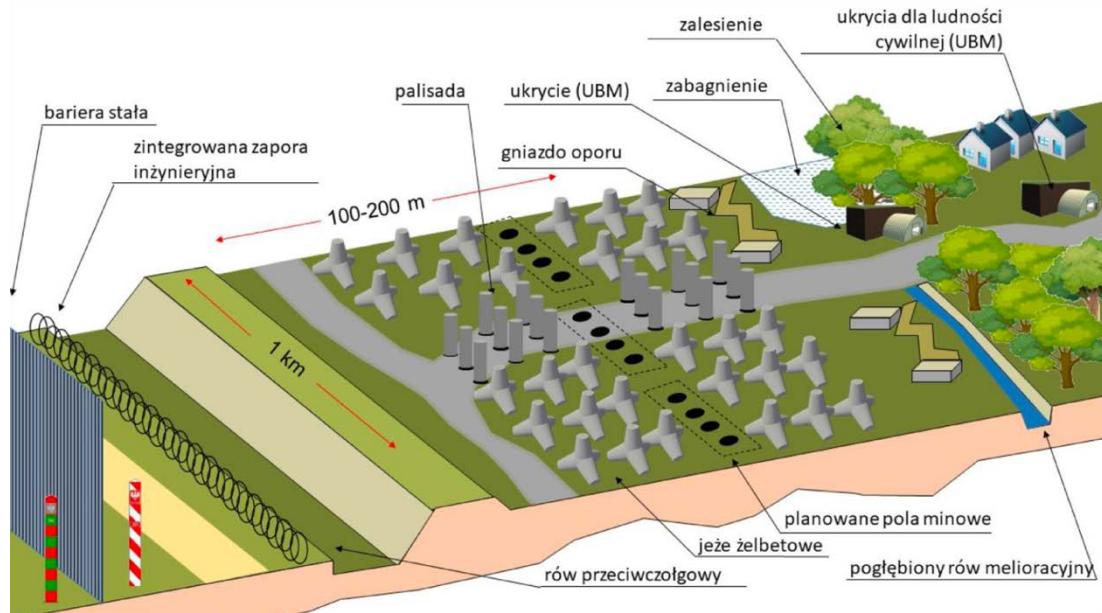
Nach Angaben des Sprechers der für den Bau zuständigen 16. Mechanisierten Division könnte der Raum zwischen den Reihen der „Igel“ zur Verlegung von Minen genutzt werden. Gemeinsam mit den baltischen Staaten und Finnland trat Polen im Juli 2025 aus dem Ottawa-Übereinkommen über das Verbot von Antipersonenminen aus; der Austritt wird 2026 wirksam.²⁹ Wie seine Partner begründete auch die polnische Regierung diesen Schritt mit der Notwendigkeit, im Falle einer Aggression alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Selbstverteidigung einsetzen zu können, und betonte

zugleich, dass der Einsatz von Antipersonenminen nur bei einer unmittelbar bevorstehenden feindlichen Invasion erfolgen würde.

Um Minenfelder schnell und sicher verlegen zu können, unterzeichnete das Verteidigungsministerium einen Vertrag mit zwei inländischen Rüstungskonsortien, PGZ und Belma S.A., über den Kauf von 24 Minenstreusystemen des Typs Baobab-K, die zwischen 2026 und 2028 geliefert werden sollen.³⁰ Diese auf einem Lkw-Fahrgestell montierten Systeme können Minen in einer Entfernung von bis zu 90 Metern streuen und in weniger als 20 Minuten bis zu 600 Minen verlegen. Die Baobab-K sollen die sechs älteren Kroton-Systeme ersetzen, welche die Streitkräfte 2004 angeschafft hatten. Obwohl die bisherigen Bestellungen der Rüstungsagentur ausschließlich Panzerabwehrminen betreffen, ist ein künftiger Erwerb von Antipersonenminen nicht auszuschließen, da die Aufrechterhaltung strategischer Ambiguität gegenüber Russland ein zentraler Bestandteil der polnischen Abschreckungsstrategie ist.

Während der Bau künstlicher Hindernisse bislang die sichtbarste Ausprägung des Ostschildes darstellt, sieht das Vorhaben auch vor, natürliche Hindernisse wie Sümpfe und Wälder zu nutzen, um den Vormarsch eines Gegners zu verlangsamen. Da sich natürliche Hindernisse in den ersten Tagen der russischen Invasion in der Ukraine als sehr wirksam erwiesen, verschaffen die Biebrza-Sümpfe im Nordosten des Landes, nahe der Suwałki-Lücke, Polen einen strategischen Vorteil.

Graphik 4. Modell der Gegenmobilitäts- und Schutzmaßnahmen



General Staff of the Polish Armed Forces. https://tarczawschod.wp.mil.pl/u/59/0f/590f9be9-9609-4a9a-ab5d-fb5371503b5a/tarcza_wschod_prezentacja_sgwp_27052024.pdf

Verbesserung der Truppenmobilität

Das Infrastrukturministerium plant in Abstimmung mit dem Verteidigungsministerium, die logistische Einsatzbereitschaft des polnischen Straßennetzes zu erhöhen, indem es ein System von Dual-Use-Parkflächen entlang von Autobahnen und Schnellstraßen ausbaut, die im Krisenfall auch für militärische Zwecke genutzt werden können. Ausgewählte Rastanlagen sollen so angepasst werden, dass sie als temporäre Sammelpunkte für Militärkonvois dienen können.

Zusätzlich zu diesen Anpassungen beabsichtigt der Generalstab, die Fähigkeit zu schnellen Flussüberquerungen auszubauen, indem modulare Brückenelemente in der Nähe wichtiger Wasserhindernisse eingelagert sowie Brückenköpfe und Zufahrtsstraßen an ausgewählten Standorten vorbereitet werden. Geplante Maßnahmen umfassen zudem die Befestigung von Flussufern und die Verstärkung von Zufahrtswegen, um sicherzustellen, dass wichtige Übergänge bei Bedarf das Gewicht schwerer Militärfahrzeuge tragen können.³¹

Das Verteidigungsministerium kündigte außerdem die Beschaffung von 150 zusätzlichen gepanzerten Fahrzeugen für die Streitkräfte an.³²

Sicherheit von Soldaten und Zivilisten

Neben dem Bau von Sperren und Verteidigungsstellungen soll die Sicherheit von Soldaten und Zivilisten in den Grenzgebieten durch den Bau von Schutzräumen und Bunkern hinter der Frontlinie verbessert werden. Um dies effizient umzusetzen, beschaffte das Verteidigungsministerium im März 2025 eine *Ultimate Building Machine* (UBM) des US-Unternehmens M.I.C. Industries. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen großen mobilen 3D-Drucker, der den schnellen Bau von Schutzräumen, Depots und ähnlichen Strukturen mit einer Fläche von bis zu 930m² innerhalb von 10 bis 12 Stunden ermöglicht und dafür nur ein Team von zwölf Arbeitskräften benötigt.³³

Eine weitere bemerkenswerte Initiative ist das Programm „Militär-freundliche Krankenhäuser“ (*Szpitala Przyjazne Wojsku*), das im März 2025 gemeinsam vom Verteidigungs- und Gesundheitsministerium gestartet wurde. Dieses Programm verfolgt zwei Ziele: Erstens gewährleistet es, dass Soldaten und ihre Familien sowohl in Friedenszeiten als auch in Krisenfällen vorrangigen Zugang zur medizinischen Versorgung in teilnehmenden Krankenhäusern erhalten. Zweitens bereitet es diese – überwiegend im Norden und Osten Polens gelegenen – Krankenhäuser auf den Einsatz im Kriegsfall vor, indem es in Zusammenarbeit mit militärischen Sanitätseinheiten Schulungen in Gefechtsmedizin und anderen krisenrelevanten Fähigkeiten anbietet. Derzeit nehmen 25 zivile Krankenhäuser teil, das Programm steht jedoch weiteren Einrichtungen offen.³⁴ Das Unterfangen ist Ausdruck der Gesamtverteidigungs-Philosophie des Ostschildes: Es stärkt die gesellschaftliche Resilienz und die Einsatzbereitschaft durch gezielte zivil-militärische Zusammenarbeit und verbessert die medizinische Vorsorge in Regionen, die im Krisenfall wahrscheinlich an vorderster Front stehen werden.

Regionale und Europäische Integration

Kooperation mit Finnland und den baltischen Staaten

Der Ostschild ist nicht als rein nationales Projekt zu verstehen, sondern als Teil einer breiteren Anstrengung zur Stärkung der NATO-Ostflanke und der EU-Außengrenzen in einer Zeit erhöhter Bedrohung durch Russland.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Koordinierung zwischen Polen und den baltischen Staaten, die mit der *Baltic Defence Line* ein ähnliches Vorhaben verfolgen. Da beide Verteidigungsinitiativen an einem strategischen Landkorridor der NATO, dem Suwałki-Gap, aufeinandertreffen, ist insbesondere die Abstimmung zwischen Polen und Litauen von zentraler Bedeutung. Pläne für gemeinsame Logistikzentren für HIMARS-Munition³⁵ sowie der jüngste polnische Vorschlag, Litauen in die Entwicklung der Luftabwehrakete *Piorun* einzubeziehen,³⁶ sind Beispiele für angestrebte Synergieeffekte.

Auch eine intensivierte Zusammenarbeit mit Finnland, das sich ebenfalls auf eine mögliche Verteidigung vorbereitet, wird erwogen. Aufgrund seiner zahlreichen natürlichen Hindernisse und der geringen Bevölkerungsdichte verfolgt Finnland jedoch eine Strategie der *Defence in Depth* (Tiefenverteidigung) anstelle einer *Deterrence by Denial* (Abschreckung durch Verweigerung).³⁷ Das bedeutet, dass feindliche Truppen tiefer im eigenen Territorium aus strategisch vorteilhaften Positionen bekämpft werden, anstatt unter allen Umständen zu verhindern, dass sie die Grenze überschreiten – ein Vorhaben, das angesichts der über 1.300 Kilometer langen Grenze zu Russland für Finnland sehr kostspielig wäre. Dieser Ansatz hat sich sowohl historisch – etwa beim sowjetischen Angriff auf Finnland zu Beginn des Winterkriegs 1939 – als auch jüngst während der russischen Großinvasion in die Ukraine 2022 bewährt, als die großen Entfernung im Osten der Ukraine und das schwierige Terrain den ukrainischen Streitkräften Zeit gaben, russische Militärkonvois aus vorteilhaften Positionen anzugreifen. Polen und die baltischen Staaten hingegen könnten sich eine Tiefenverteidigung nicht leisten, da ihre Staatsgebiete zu klein und ihre Bevölkerungsdichte zu hoch sind – ein Grenzdurchbruch würde erhebliche Verluste an Menschenleben bedeuten.

Auch wenn Finnland in seiner Verteidigungsdoktrin einen Sonderweg geht, stimmt es mit seinen baltischen Nachbarn und Polen in der Entwicklung von Deep-Strike-Fähigkeiten weitgehend überein. Die baltischen Staaten und Polen investieren massiv in den Erwerb von *High Mobility Artillery Rocket Systems* (HIMARS), die gezielte Schläge in bis zu 400 Kilometern Entfernung ermöglichen.³⁸ Im polnischen Fall wurde mit dem amerikanischen Hersteller Lockheed Martin eine Vereinbarung getroffen, die Systeme in Polen zu montieren und sie auf inländische Jelcz-Lkw-Fahrgestelle zu setzen – dasselbe Modell, das auch den Minenleger Baobab-K trägt – und so die polnische HIMARS-Variante *Homar-A* zu schaffen.³⁹ Finnland beschafft zwar keine HIMARS, hat sich aber dafür entschieden, seine M270 *Multiple Launch Rocket Systems* (MLRS) aufzurüsten, sodass sie dieselbe Munition wie die baltischen Staaten und Polen nutzen können. Auf diese Weise entsteht ein „durchgehendes, mehrstufiges, weitreichendes Luftraumverteidigungsnetz von Finnland bis nach Polen“.⁴⁰

Ein EU-Flaggschiffprojekt

Von Beginn an hat die polnische Regierung angekündigt, für das Ostschild internationale Unterstützung – insbesondere über EU-Kanäle – einzuwerben. Nachdem das Europäische Parlament im März 2025 eine Resolution verabschiedete, die sowohl den Ostschild als auch die Baltic Defence Line zu EU-Flaggschiffprojekten erklärte, und kurz darauf im Weißbuch der Europäischen Kommission für Verteidigung ein „Eastern Border Shield“ erwähnt wurde, erzielte die polnische Regierung eine vorläufige Einigung mit der Europäischen Investitionsbank über ein Darlehen in Höhe von 1 Milliarde Euro für den Ostschild. Dieses Darlehen soll insbesondere Ausgaben für Investitionen in Satellitenkommunikation, elektronische Aufklärung und Maßnahmen zur militärischen Mobilität abdecken. Darüber hinaus strebt die polnische Regierung einen Zuschuss von bis zu 45 Milliarden Euro aus dem neuen EU-Instrument *Security Action for Europe (SAFE)* an⁴¹ und plant, den Finanzierungsantrag gemeinsam mit den baltischen Staaten einzureichen.⁴²

Einer der Erfolge der polnischen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2025 war die Aufnahme der Bestimmung in das SAFE-Instrument, dass Darlehen auch für bereits laufende Projekte gewährt werden können und bis zu 35% der beschafften Ausrüstung aus Drittstaaten außerhalb der EU stammen dürfen.⁴³ Beide Bestimmungen sind für den Ostschild relevant, da das Projekt vor Einführung des SAFE-Instruments initiiert wurde und – wie oben beschrieben – einen erheblichen Anteil amerikanischer Ausrüstung vorsieht, auch wenn der Schwerpunkt auf der heimischen und europäischen Industrie liegt. Die geplante Zusammenarbeit mit Litauen und seinen nördlichen Nachbarn könnte zudem helfen, die SAFE-Vorgabe zu erfüllen, wonach förderfähige Verteidigungsinvestitionen gemeinsame Beschaffungsprogramme mit anderen EU-Staaten sein müssen (ein weiterer Erfolg der polnischen Ratspräsidentschaft war die Aussetzung dieser Bedingung für das erste Jahr des SAFE-Programms).⁴⁴

Polen könnte auch eine ähnliche Verteidigungskooperation mit seinen westeuropäischen Nachbarn anstoßen. Eine Zusammenarbeit mit Deutschland wäre besonders sinnvoll, da es über eine der stärksten Rüstungsindustrien Europas verfügt und bereits ein enger Wirtschaftspartner ist. Denkbar wäre beispielsweise ein Joint Venture mit Unternehmen wie Rheinmetall zur Waffenproduktion in Polen unter deutscher Lizenz oder die Entwicklung eines gemeinsamen Systems – ähnlich der Kooperation mit Lockheed Martin für den Homar-A. Eine solche Zusammenarbeit könnte auch zur Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen beitragen, die derzeit unter den gegenseitigen Grenzkontrollen leiden.⁴⁵

Ein weiterer bemerkenswerter diplomatischer Erfolg der polnischen Regierung in der EU ist die Umleitung von Mitteln aus dem nationalen Aufbauplan in Verteidigungs- und Sicherheitsinfrastruktur. Ursprünglich war dieses EU-Instrument – *Recovery and Resilience Facility (RRF)* – konzipiert worden, um den Mitgliedstaaten nach der Covid-Pandemie durch eine Mischung aus Zuschüssen und Darlehen beim nachhaltigen Wirtschaftswachstum zu helfen. Die Mittel, die unter der Vorgängerregierung wegen Rechtsstaatsbedenken zunächst eingefroren worden waren, sollten ursprünglich für Maßnahmen zur Förderung der grünen und digitalen Transformation eingesetzt werden. Im Juni 2025 erreichte Polen die Zustimmung der Europäischen Kommission und des Rates der EU, rund 6 Milliarden Euro – etwa 10% der gesamten polnischen RRF-Mittel – in Verteidigungsinvestitionen umzuwidmen.⁴⁶ Da Artikel 41 Absatz 2 des Vertrags über die Europäische Union die Verwendung von EU-Mitteln für Waffenproduktion oder andere militärische Zwecke untersagt, sollen die Gelder für den Bau ziviler Schutzräume, die Förderung von Forschung und Entwicklung im Verteidigungsbereich sowie den Ausbau von Dual-Use-Mobilitätsinfrastruktur wie

Straßen und Flughäfen verwendet werden.⁴⁷ Polen ist der erste und bislang einzige EU-Mitgliedstaat, der RRF-Mittel in Verteidigungsinvestitionen umwidmet.

Fazit

Der Ostschild ist Polens Antwort auf eine der dringendsten sicherheitspolitischen Herausforderungen im heutigen Europa: die Gefahr einer militärischen Aggression Russlands. Während Moskaus Truppen in der Ukraine weiterhin Geländegewinne verzeichnen, baut der Kreml gleichzeitig seine Kriegswirtschaft aus und vertieft internationale Partnerschaften – sei es durch die Produktion iranischer Shahed-Drohnen, die Anwerbung nordkoreanischer Soldaten oder die Ausweitung seines internationalen Einflusses durch das BRICS-Format. Parallel dazu verlagern die Vereinigten Staaten ihren strategischen Schwerpunkt schrittweise von Europa in den Indopazifik. Im Falle eines Konflikts um Taiwan würde eine rasche Verlegung von US-Streitkräften nicht nur Europa verwundbarer machen, sondern Moskau auch die Gelegenheit bieten, die Bündnisverpflichtung aus Artikel 5 der NATO auf die Probe zu stellen – höchstwahrscheinlich durch begrenzte territoriale Vorstöße, etwa den Versuch, den Suwałki-Korridor zu schließen.

Ein solches Szenario würde nicht nur Polen bedrohen. Deutschland plant im Rahmen seines verstärkten Beitrags zur kollektiven Verteidigung, dauerhaft 5.000 Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien in Litauen zu stationieren – Kräfte, die bei einer Gefährdung des Suwałki-Korridors von westlichen Verstärkungen abgeschnitten werden könnten. Vor diesem Hintergrund muss Abschreckung zu einer gemeinsamen europäischen Aufgabe werden. Der Ostschild ist zwar eine nationale Initiative; er ist aber eingebettet in eine wachsende regionale Verteidigungsarchitektur und bietet ein Modell dafür, wie europäische Staaten gemeinsam die kollektive Abschreckung stärken können.

Wirksame Abschreckung erfordert jedoch mehr als nur koordinierte Stationierung und Planung – sie verlangt auch eine größere Kohärenz in der beschaffungs- und rüstungspolitischen Zusammenarbeit. Der Ostschild spiegelt zwar Polens Engagement für die europäische Sicherheit, doch die überwiegend heimische und transatlantische Rüstungsbeschaffung wirft Fragen hinsichtlich einer umfassenderen Kooperation innerhalb der europäischen Säule der NATO und der EU auf. Polens Schwerpunkt – der Ausbau der eigenen Rüstungsindustrie, insbesondere im Drohnensektor – ist ökonomisch nachvollziehbar und strategisch sinnvoll. Gleichwohl könnte ein ausgewogenerer Ansatz, der auch die Zusammenarbeit mit westeuropäischen Partnern einschließt, das langfristige Ziel unterstützen, die fragmentierte Verteidigungsindustrie Europas zu harmonisieren. Deutschland, mit einer der leistungsfähigsten Rüstungsindustrien des Kontinents, wäre hier ein naheliegender Partner.

Eine Vertiefung dieser Kooperation könnte nicht nur die Harmonisierung der europäischen Rüstungsindustrie fördern, sondern auch zu einer Verbesserung der belasteten deutsch-polnischen Beziehungen beitragen – in einer Zeit, in der Geschlossenheit entscheidend ist. Dies wiederum würde auch den Anreiz für westliche Unterstützung des Ostschildes erhöhen. Denn diese Unterstützung – ob politisch, operativ oder finanziell – ist strategisch unverzichtbar. Polen mag heute die Panzersperren und Bunker errichten, doch die Aggression, die diese Verteidigungsanlagen abschrecken sollen, ist eine Bedrohung für die gesamte Region.

¹ <https://defence24.com/geopolitics/colombian-national-linked-to-russian-intelligence-charged-with-arson-attacks-in-poland>

² <https://tarczawschod.wp.mil.pl/>

<https://polska-zbrojna.pl/home/articleshow/41791?t=Tarcza-Wschod-odstraszanie-i-obrona>

³ <https://www.polska-zbrojna.pl/home/articleshow/38738?t=Kolejne-zakupy-dla-Wojska-Polskiego>

⁴ <https://defence24.com/geopolitics/poland-enters-a-new-era-in-satellite-reconnaissance>

⁵ <https://theaviationist.com/2024/05/23/poland-buys-radar-aerostats/>

⁶ <https://theaviationist.com/2024/03/13/poland-takes-delivery-of-its-first-saab-340-aew/>

⁷ <https://x.com/AgencjaUzbr/status/1800550812432892309>

⁸ <https://www.saab.com/products/globaleye>

⁹ <https://defence24.com/defence-policy/more-us-money-for-poland>

¹⁰ <https://defence24.pl/sily-zbrojne/drugie-zycie-polskich-jastrzebi-amerykanski-kredyt-za-miliardy-news-defence24>

¹¹ <https://www.janes.com/osint-insights/defence-news/air/poland-completes-receipt-of-turkish-uavs>

¹² <https://baykartech.com/en/uav/bayraktar-tb2/>

¹³ <https://www.tvp.info/87961251/drony-w-wojsku-polskim-mq-9b-skyguardian-co-to-za-system-powietrzny>

¹⁴ <https://defence24.com/armed-forces/mq-9-finally-wears-polish-air-force-colors>

¹⁵ https://www.ga-asi.com/images/products/aircraft_systems/pdf/mq9b-skyguardian-datasheet-02012023.pdf

¹⁶ <https://www.gov.pl/web/obrona-narodowa/rewolucja-dronowa-w-silach-zbrojnych-rp>

¹⁷ <https://www.gov.pl/web/obrona-narodowa/rewolucja-dronowa-w-silach-zbrojnych-rp>

¹⁸ <https://www.tvp.info/87958320/wiceminister-obrony-cezary-tomczyk-zapowiedzial-dronowa-revolucje-w-polskiej-armii-wiceszef-mon-podpisal-umowy-z-instytutami-wojskowymi-ktore-beda-waznym-elementem-tej-revolucji>

¹⁹ <https://www.polska-zbrojna.pl/home/articleshow/43379>

²⁰ <https://milmag.pl/en/polish-unmanned-aerial-system-wizjer-presented-in-wesola/#:~:text=service%20ceiling%20of%20up%20to%204%2C000%20meters>

²¹ <https://defence24.com/armed-forces/first-wizjer-uav-units-delivered>

²² <https://defence24.com/armed-forces/more-flyeye-uavs-for-the-polish-armed-forces>

²³ <https://www.gov.pl/web/obrona-narodowa/bsp-orlik>

²⁴ <https://defence24.pl/polityka-obronna/antydronowa-bariera-elekromagnetyczna-na-granicy-topulapka-dla-mon-komentarz>

- ²⁵ <https://www.gov.pl/web/uw-warminsko-mazurski/ruszyla-budowa-zapory-elektronicznej-na-granicy-polsko-rosyjskiej> and <https://www.polskieradio.pl/395/7784/artykul/3503457/poland-upgrades-electronic-surveillance-along-belarus-border>
- ²⁶ <https://defence24.pl/przemysl/telbud-sa-sztuczna-inteligencja-w-zabezpieczeniu-wschodniej-granicy>
- ²⁷ <https://infosecurity24.pl/bezpieczenstwo-wewnetrzne/mobilne-maszty-dla-tarczy-wschod-od-mtow>
- ²⁸ <https://gazetaolszynska.pl/1187025,Row-jeze-bunkry-Tarcza-Wschod-w-Rutce-rośnie-w-sile.html>
- ²⁹ <https://notesfrompoland.com/2025/06/26/parliament-approves-polands-withdrawal-from-international-anti-landmine-treaty/>
- ³⁰ <https://www.wojsko-polskie.pl/au/articles/aktualnosci/pojazdy-minowania-narzutowego-bab-bab-k-dla-sil-zbrojnych-rp/>
- ³¹ <https://www.gov.pl/web/infrastruktura/tarcza-wschod--inwestycja-w-pokoj-i-bezpieczenstwo>
- ³² <https://tarczawschod.wp.mil.pl/articles/aktualnosci/tarcza-wschod-program-o-strategicznym-znaczeniu/>
- ³³ <https://defence24.pl/polityka-obronna/mon-maszyny-inzynierijne-dla-tarczy-wschod-i-obrony-cywilnej>
- ³⁴ <https://polska-zbrojna.pl/home/articleshow/43483?t=Aby-szpital-był-przyjazny-wojsku>
- ³⁵ <https://defence-industry.eu/lithuania-and-poland-discuss-joint-logistics-center-for-himars-ammunition/>
- ³⁶ <https://www.irt.lt/en/news-in-english/19/2630066/poland-offers-lithuanian-industry-to-jointly-develop-piorun-air-defence-systems>
- ³⁷ <https://pulaski.pl/en/natos-eastern-flank-response-to-the-russian-threat-polands-east-shield-programme-and-the-defence-concepts-of-the-baltic-states-and-finland/>
- ³⁸ <https://www.atlanticcouncil.org/blogs/new-atlanticist/how-natos-eastern-flank-is-setting-the-standard-for-collective-defense/>
- ³⁹ <https://news.lockheedmartin.com/2023-09-11-polands-ministry-of-national-defense-signs-framework-agreement-with-lockheed-martin-for-homar-a-rocket-artillery-system-program>
- ⁴⁰ <https://www.atlanticcouncil.org/blogs/new-atlanticist/how-natos-eastern-flank-is-setting-the-standard-for-collective-defense/>
- ⁴¹ <https://www.euronews.com/my-europe/2025/07/30/polands-45bn-defence-loan-bid-makes-up-third-of-eu-total>
- ⁴² <https://www.irt.lt/en/news-in-english/19/2630066/poland-offers-lithuanian-industry-to-jointly-develop-piorun-air-defence-systems>
- ⁴³ <https://polish-presidency.consilium.europa.eu/en/news/achievements-in-field-of-external-security-defence-funding/>

⁴⁴ <https://defence24.com/defence-policy/defence-billions-from-the-eu-what-will-poland-buy-and-how-much-will-it-gain-analysis>

⁴⁵ <https://www.dw.com/de/deutschland-polen-grenzkontrolle-grenze-v2/a-73200100>

⁴⁶ <https://www.pap.pl/en/news/polands-defence-and-security-fund-okayed-eu-finance-ministers>

⁴⁷ <https://tvworld.com/86941838/eu-approves-polish-plan-to-shift-6-bln-to-defense->

Impressum

Der Autor

Shaheen Gaszewski ist Experte für europäische Sicherheit, Osteuropa und deutsch-polnische Beziehungen. Er hat unter anderem Erfahrung bei der Münchner Sicherheitskonferenz, der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen gesammelt sowie in der Forschung und internationalen Projektarbeit. Er besitzt einen Doppel-Master in Internationalen Beziehungen und European Studies.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Christina Catherine Krause

Leiterin der Abteilung Internationale Politik und Sicherheit
Konrad-Adenauer-Stiftung

T +49 30 26996-3445

christina.krause@kas.de

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Gestaltung: yellow too Pasiek & Hornrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

zum Europäischen Parlament.